



FORSCHER SPRICHT IM BILD-INTERVIEW KLARTEXT

Sind wir der Zukunft überhaupt gewachsen?



Routinen unseres Alltags werden sich verändern

Foto: sellingpix - Fotolia

Artikel von: **MARC OLIVER RÜHLE** veröffentlicht

am

06.05.2018 - 10:52 Uhr

Was die Zukunft bringt? Darum kümmere ich mich, wenn es so weit ist – das ist die Einstellung der Mehrheit. Auf die Herausforderung der kommenden Jahre bereitet sich in Deutschland kaum jemand vor.

[Das ergab eine Studie des Instituts für Zukunftsmanagement \(/geld/mein-geld/zukunftsforschung/studie-schlaegt-alarm-deutsche-nicht-bereit-fuer-die-zukunft-55278550.bild.html\).](https://www.bild.de/bild-plus/geld/mein-geld/zukunftsforschung/studie-schlaegt-alarm-deutsche-nicht-bereit-fuer-die-zukunft-55278550.bild.html)

BILD fragte bei Vermögens- und Zukunftsforscher Prof. Dr. Thomas Druyen (60) von der Sigmund Freud Privatuniversität in Wien nach, welche Konsequenzen das Ignorieren der Zukunft eigentlich hat.

BILD: Sind wir überhaupt fit für die Zukunft?



Zukunftspsychologe Prof. Dr. Thomas Druyen lehrt an der Sigmund Freud Privatuniversität in Wien

Foto: Marc Oliver Rühle

Prof. Dr. Thomas Druyen: „Unsere Gesellschaft verfügt über enorme Widerstandskraft. Diese Fähigkeit ist aber in Kürze absolut nicht mehr ausreichend, da sich Veränderungen, Unvorhersehbarkeiten und Überraschungen durch die technische Beschleunigung extrem erhöhen werden. Unsere gewohnte Welt und die Routinen unseres Alltags verändern sich so schnell, dass wir nicht mehr warten können, bis wir alle ihre Folgen verstanden haben.“

Studien-Teilnehmer: Hang zur Leidenschaft

Oft sind es erst bestimmte Signale des eigenen Körpers, die zu der Einsicht führen, dass sich dringend etwas verändern muss.

Ein paar Beispiele:

So berichtet etwa Lkw-Fahrer **Markus* (53) aus Leipzig** von Halluzinationen hinter dem Steuer die ihn zu einem Jobwechsel bewogen: „Ich hab eine Vollbremsung gemacht, weil ich einen Kieshaufen gesehen habe; ich bin ungefähr 400 Kilometer zwei Enten hinterhergefahren, die nachher schlagartig weg waren, die es überhaupt nicht gab.“

Bei der Bürofachkraft **Carolin* (58) aus Berlin** gingen mit stetig ansteigendem Arbeitsdruck Magenprobleme und ein Gefühl des drohenden Burn-out einher: „So das Gefühl hatte ich, wie so ein Hamster in einem Rad zu sein, und immer war irgendwas, wo du gedacht hast: Oh nein, das hast du ja heute wieder nicht geschafft, das hältst du irgendwann nicht mehr länger durch“

Fazit: Die Leidenschaft der Deutschen ist enorm.

Studien-Teilnehmer: Erstmal ausprobieren

Was immer wieder deutlich wird, bevor man etwas verändert, probiert man es aus.

► **Für Tina* (35) aus Berlin** waren Praktika essentiell für ihre Berufsentscheidung. „Vorher wusste ich halt nicht, was ich mit einem reinen Sportwissenschaft-Studium anfangen soll. Alle haben gesagt, die Jobchancen sind schlecht. Dann hab ich halt ein paar Praktika in der Sporttherapie gemacht. Dann war mir eigentlich klar, dass das mein Ding ist.“

► Interessant sind die Plan-Spiele von **Elli* (43) aus Berlin, Mutter einer Patchworkfamilie:**

„Also wir sitzen jedes Jahresende zusammen und jeder schreibt Punkte auf: Was nimmt er sich vor für das kommende Jahr und was hat ihm gefallen im vorherigen. Und dann kriegt jeder den Zettel vom vergangenen Jahr. Also bei mir stehen oft wieder die gleichen Sachen, aber für die Kinder ist es, find' ich, ganz wichtig, sich Ziele zu setzen und zu sehen, haben sie es erreicht oder nicht. Und manchmal lachen die darüber und sagen: echt? Das wollt ich letztes Jahr noch?“

Das klingt auch nach wirtschaftlichen Konsequenzen.

Druyen: „Im Bereich der Wirtschaft gilt die gleiche Logik. Insgesamt konnte in den letzten zehn Jahren unmissverständlich beobachtet werden, dass wir das Ausmaß der Digitalisierung für alle unsere gesellschaftlichen Prozesse viel zu spät verstanden haben. Oder es teilweise immer noch nicht tun.“

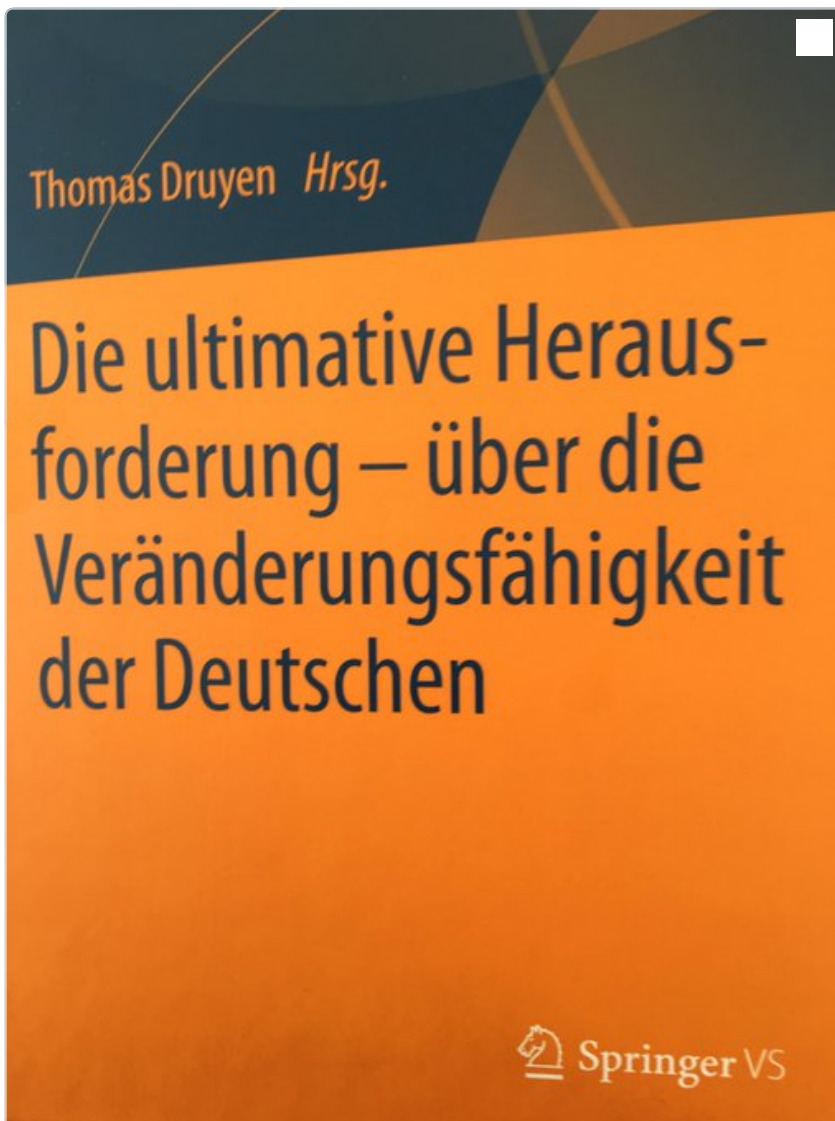
Nehmen wir ein Beispiel: Kryptowährungen und auch die Blockchain sind seit Jahren relevante Themen, deren Bedeutung absehbar war. Der scheinbar überraschende Höhepunkt der Bitcoins erschien aber den meisten Menschen wie eine ferne Fata Morgana, die mit ihrer Realität nichts zu tun hat. Aber unsere Wirtschaft ist heute mit allem global vernetzt, und nichts, was es gibt, geht uns nichts an. Wir müssen uns entscheiden – zwischen Ignoranz und Prävention.“

Haben wir die Digitalisierung verschlafen?

Druyen: „Die Politik ist das traurigste Beispiel unserer Rückwärtsgewandtheit. Verfolgt man die Einlassungen der meisten Politiker aller Parteien, wird die Digitalisierung immer noch als neue Technologie angesehen, ohne endlich zu verinnerlichen, dass es um ein neues Denken und neue Handlungsstrukturen und völlig neue Verhaltensweisen geht. Der radikalen Wandel unserer alltäglichen Verhältnisse hat die Politiker so überfordert, dass sie sich vornehmlich nur noch um den Selbsterhalt kümmern konnten und wollten. Der Prozess der Regierungsbildung hat gezeigt, dass viele wissen, was sie nicht wollen, aber fast keiner eine Vision hat. Diese Zukunftsblindheit korrespondiert mit der Zukunftsangst der Bevölkerung.“

Was schlagen Sie vor?

Druyen: „Jeder Bürger muss sich jetzt gedanklich die nächsten zehn Jahre für sich vorstellen, es geht darum, individuell und gesellschaftlich eine Vorwärtsstrategie zu entwerfen, an der wir üben können, mit der unerkennbaren Zukunft spielerisch umzugehen. Science-Fiction-Filme wie ‚Star Wars‘ oder ‚Her‘ haben uns eindeutig gezeigt, dass heutzutage die Zukunft viel mehr in der eigenen Fantasie zu finden ist als in hilflosen Prognosen und Vermutungen. Die Kraft, die wir eindeutig haben – auf alles reagieren zu können –, müssen wir nach vorn verlagern. In unserer Vorstellungskraft können wir mögliche Entwicklungen vordenken, die dann, wenn sie so oder so ähnlich eintreten, bereits auf eine emotionale Vorbereitung treffen.“



Thomas Druyen
@thomas_druyen

Meine neue Studie, nein unsere....

17:07 - 6. Apr. 2018

5 Weitere Tweets von Thomas Druyen ansehen

© Axel Springer AG. Alle Rechte vorbehalten